

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (9. Heft) 2. Mose 20,12-14 Wie unser Herr Jesus Christus unsere Übertretungen des siebten Gebotes getragen hat. – Predigt über Johannes 19,1-5
Datum:	Gehalten am 3. März 1872, abends

Gesang

Lied 25,11.12

O Unrecht! daß man Dich mit Barabbas,
Dem Mörder, auf die Waagschal' durfte setzen.
O Greuel! daß man Dich durft' schlimmer schätzen!
O Raserei! o mehr als Kains Haß!
Doch, warum zürn' ich mit der Juden Wut?
Ich, Seelenmörder, bin so toll gewesen,
Ich hab' elenden Dampf für's höchste Gut,
Ich hab' den Tod fürs Leben auserlesen.

Das Mordgeschrei, das an den Himmel stieß,
War nicht so schwer, als meine Sünden riefen.
Die Ströme Blut's, die Dir vom Leibe triefen,
Da Dich Pilatus scheußlich geißeln ließ,
Sind mir zum Spiegel der blutroten Schuld,
Der Höllenstreiche, der Gewissenspfriemen,
Die Du für mich erlitten in Geduld,
Um zu genesen mich durch Deine Striemen.

Johannes 19,1-5

„Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte Ihn. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf Sein Haupt, und legten Ihm ein Purpurkleid an, und sprachen: Sei gegrüßet, lieber Judenkönig! und gaben Ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe Ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an Ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!“

Meine Geliebten! Wir behandelten in der Morgenstunde das siebente Gebot. Wir hoben hervor, wie Gott die Übertretung dieses Gebotes stets fürchterlich gestraft hat und straft. Indem ich das sage, so haltet es für gewiß, daß diese Bemerkung gleichsam in eine Ecke geworfen ist, daß kein Mensch van sich selbst glaubt oder glauben kann, daß Gott also zürnt wegen der Übertretung des siebenten Gebotes. Ich sagte in der Morgenstunde, wie es aus der Geschichte deutlich ist, daß ganze Geschlechter, Familien, Häuser, Städte, heilige Gemeinen des Herrn, Königreiche und Republiken verwüstet worden sind durch die Übertretung dieses Gebotes; und daß dieselbe nicht für sich allein dasteht, sondern stets in Verbindung ist mit Mord; und kann man einen nicht morden mit Gift und Stahl, so hat man noch andere Wege, um den zu morden, der einen dieser Sünde wegen straft.

Wie furchtbar die Übertretung dieses Gebotes zunimmt, das las ich gerade heute noch in einem Blättchen, das mir in die Hand kam. Nehmen wir vier der vornehmsten Städte Europas heraus, so kommen auf 100 Kinder, die in Paris ehelich geboren werden, 48 uneheliche; in München kommen auf 100 eheliche Kinder 91 uneheliche; in Wien sind 100 eheliche Kinder gegen 118 uneheliche; aber in Rom, da man sich des Stuhles Petri rühmt, auf 100 eheliche Kinder 243 uneheliche. So sieht es aus. Da nehme es euch nicht Wunder, wie es in der politischen und auch in der kirchlichen Welt aussieht, wenn so Gottes Wort und Seine Furcht, Gottes Gesetz und Ordnung, die Ehe, das häusliche Leben, das Zeugen von heiligen Kindern mehr und mehr untergraben wird, denn da entstehen durchweg Hurenkinder und Bastarde, und es gibt durchweg Frevler und Tyrannen. Kommt auch keine Sintflut mehr, so ist doch ein anderes Gericht sehr nahe, auch das Gericht, welches noch über eine andere Übertretung des siebenten Gebotes geht, nämlich über die geistliche Hurerei. Wir lesen in der Offenbarung Johannis von einem Weibe, welches auf einem Tiers sitzt und trunken ist vom Blute der Märtyrer, und daß die Könige sie hassen und nackt darstellen und mit Feuer verbrennen werden. Es ist ein Wunder, daß der Herr Jesus Sein Evangelium, sei's auch in einer Ecke, noch rein und lauter predigen läßt, auf daß wir Menschen, die wir uns an andern spiegeln sollen, uns demütigen vor Gott, und, indem wir vernommen haben, was für Fleisch und Blut wir mit uns herumtragen, unsere Zuflucht nehmen zu dem Herrn Jesu. Dann werden wir auch einsehen, wie Er, unser allerheiligster und teuerster Herr und Heiland, als Bürge, auch an Seinem allerheiligsten und keuschen Leib, die Strafe, die wir verdient haben, mit unserer Sünde wider das siebente Gebot getragen, und daß Er mit Seinem Leiden den Tröster, den Heiligen Geist, erworben hat, auf daß Derselbe Wohnung in uns nehme, und nicht allein unsere Seele, sondern auch unsern Leib heilige zu Seinem Tempel. Meine Teuersten, es ist Zeit, um es zu Herzen zu nehmen, wie wir dem zukünftigen Gerichte entgehen. Ach, auch unter uns gibt es viele, die ganz buchstäblich einer der verschiedenen Übertretungen des siebenten Gebotes schuldig stehen, und doch bleiben sie, wie sie sind, werden nicht darüber zerbrochen, wahrhaftig zerknirscht und zerschlagen, kommen darüber nicht bis an den Rand der Hölle und fassen daher den Herrn und Sein Blut auch nicht mit wahrhaftigem Glauben, indem sie ihr Verderben nicht einsehen, sondern bedecken es und meinen dann, es sei auch vor Gott bedeckt, und bleiben also tot bei dem Hören des Wortes.

Nehmen wir es doch zu Herzen, daß in dem Leiden des Herrn Jesu Gott am meisten bewiesen hat, wie schrecklich Sein Zorn ist, auch über die Sünde des siebenten Gebotes. So viel ich mein Lebtage mit Übertretern des siebenten Gebotes, auch in den Klöstern, zusammen gekommen, habe ich gefunden einen schrecklichen Haß unter der Maske der Keuschheit wider die wahre Keuschheit, einen schrecklichen Haß bis zur Mordtat, sodaß ich öfters meines Lebens nicht sicher war, wo ich die Gerechtigkeit predigte, die allein vor Gott gilt, die da aus dem Glauben ist. Das ganze Treiben des Fleisches, sein Wollen und Behaupten, daß ein Mensch, wenn er will, selig werden könne, das Treiben einer allgemeinen Gnade, da man Gott nicht souverän will sein lassen, geht, – von Rom aus, ja bis wohin – alles hervor aus der Übertretung des siebenten Gebotes. Da will man denn mit Werken wieder gut machen, was man mit Werken umstößt. So ist es denn ganz was Eigentümliches, daß Gott Vater es zugelassen hat, daß Pilatus unsern Herrn Jesum Christum geißelte.

Die Geißeln waren von jeher zur Strafe für ungehorsame Diener und Sklaven, für Ehebrecher und Ehebrecherinnen, für Huren und Buben. Es ist merkwürdig, in der Geschichte zu lesen, wie man die Geißel angewandt hat, um die Lustseuche zu vertreiben. Es hat Zeiten gegeben, da man Tausende von Menschen halb gekleidet durch die Städte ziehen sah, Männer und Weiber, hintereinander und rottenweise, die sich gegenseitig mit Geißeln zerhieben, sodaß das Blut über den Rücken herab strömte; und das alles wider die Lustseuche. So ist die Geißel wirklich ein Symbol der Strafe,

welche diese Sünde verdiente; und es ist auffallend, daß in unserer Stadt und in andern Städten gewisse Frauenzimmer, – welche sich anders kleiden als gewöhnliche Menschen und zum Hohn von Vater und Mutter, welche sie gezeugt haben, behaupten, das uneheliche Leben sei besser als der heilige Ehestand, schlagen also damit allen frommen Hausvätern und Hausmüttern ins Angesicht, – zum Beweise, daß alle ihre Keuschheit geheuchelt ist, ihre Schande an ihrem eigenen Leibe herumtragen in einer Geißel, womit sie, wie sie sagen, die böse Lust vertreiben. Das ist lauter Teufelswerk. So sage ich nun: Es verdient die Übertretung des siebenten Gebotes die Geißelung und den Tod, daß man nackt ausgeschüttet werde und dastehe in seiner Schande und Scham.

Das ganze Wort Gottes lehrt uns von dem Menschen, daß, wo er nicht bekehrt ist, er als Folge seines Ehebruchs und sonstiger Unkeuschheit auch einen Mord auf sich nimmt, daß er Jesum Christum, sein Leben, verwirft und den Mörder sich erwählt. So erwählen sich zweihundert Millionen einen Mann, welcher vorgibt, daß er unfehlbar sei; – es erwählen zweihundert Millionen sich einen Mann, welcher offenbar der Antichrist ist. Wer von uns allen erwählt sich nicht lieber seinen Seelenmörder, auf daß seine Unkeuschheit und Hurerei bedeckt bleibe, als den treuen Zeugen, der ihm seine Sünde aufdeckt aus lauter Liebe, damit er nicht ewig verloren gehe, sondern von seiner Sünde abgebracht werde und den Geist Christi bekomme, um keusch und ehrbar zu wandeln? Aus der Wahl der Juden, daß sie den Barabbas erwählten, ist es offenbar, daß sie lieber den Mörder haben wollten als ihr Leben. Das haben damals die Pharisäer dem Volke eingegeben, weil die Pharisäer laut dem Evangelio, von dem Ältesten bis zum Jüngsten, des Ehebruchs schuldig waren. Hat doch der Herr Jesus, als das ehebrecherische Weib vor Ihn gebracht wurde, zu den Verklägern gesagt: „Wer von euch ohne diese Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“ (Joh. 8,7). Das waren aber die Pharisäer, welche, bei aller Heuchelei von Frömmigkeit, die Häuser fraßen, Frauen und Witwen verdarben, und wenn ihnen ihre eigenen Frauen nicht mehr gefielen, sie mir nichts dir nichts wegschickten, indem sie sich darauf beriefen, daß Moses gesagt habe: „Wer sich von seinem Weibe scheidet, der gebe ihr einen Scheidebrief“. Da mußte ja Mord und Totschlag daraus hervorgehen, daß sie ihren König, den Fürsten des Lebens, ermordeten, und eine solche Verstocktheit, daß sie ihren Kameraden, den Mörder, sich erwählten, und also lieber zur Hölle fahren wollten. Was erwählt der junge Mann und die Jungfrau, so lange nicht der Herr Jesus allein das Herz erfüllt? Was erwählt der Mann, der unbekehrt ist und in seiner Ehrbarkeit einher geht, bis er aufs schlüpfrige gestellt wird, sodaß er es nicht mehr verbergen kann, sondern es heraus kommt, was in ihm steckt? Wahrlich nicht den Herrn Jesum, sondern der Herr Jesus ist der Mann, welcher dich erwählt, obschon du ein Ehebrecher und Mörder bist, auf daß Er als dein Bürge auftrete, für dich bezahle, dich von Herzen bekehre; auf daß du Gottes Gebot anerkennest, dich selbst demütigst, von dir selbst nichts haltest, sondern auf Gnade treibest und von Gnade lebest, und um den Heiligen Geist flehest, um es Teufel, Fleisch und Blut nicht gewonnen zu geben, sondern ob du auch unterliegst, dennoch wieder aufzustehen und die Fahne nicht abzugeben, ja, um dem Mörder, ich möchte sagen, ins Angesicht zu schlagen, und Jesum als dein Leben zu erwählen.

Aus den angeführten Beispielen habt ihr gehört, daß man die Geißel gebraucht hat wider die Fleischeslust. Es war des Teufels Erfindung und ist des Teufels Erfindung, wie alle Selbstkasteiung. Laßt es uns bekennen, daß wir wert sind unserer Übertretung des siebenten Gebotes wegen nackt und bloß ausgezogen zu werden, wie die alten Deutschen die Ehebrecherinnen nackt und bloß darstellten und durch die ganze Stadt peitschten. Laßt uns bekennen, daß wir das wert sind, daß wir das verdient haben; und wenn es nicht über uns gekommen ist, so ist es ein Wunder der Barmherzigkeit und nichts anderes, aber verdient haben wir es; und gibt es nun nicht eine äußerliche Geißelung, so hat Gott doch manche Ruten in diesem Leben, womit Er uns geißelt und geißeln muß, als Folge die-

ser Übertretung, was wir aber nicht einmal anerkennen. Aber wider die Rute Gottes, womit Er so manchen trifft, wider die Rute, welche die Menschen erfunden haben, und die nur dazu dient, die Lustseuche noch schlimmer zu machen, – dawider gibt es nur eine Geißel, das ist die Geißel deines und meines Heilandes. Siehe an Ihm deinen alten Menschen! Er trägt nicht, daß ich mich so ausdrücke, an Seinem Leibe das an Sich, daß du bekehrt bist, sondern was du in deinem unbekehrten Zustande getan hast, und was du sprichst, denkst und tust, für so viel du mit den Überbleibseln deiner Sünde zu kämpfen hast, was also die böse Lust angeht, mit der du zu streiten hast bis an dein Ende. Das siehe an Ihm. Es war wahrlich nicht zufällig, daß, als Pilatus den Heiland geißeln ließ, jeder Schlag mit den Riemen, an welchen kleine Häklein sich befanden, zehn Wunden verursachte. Diese Geißelschläge haben wir verdient mit unsern Übertretungen der zehn Gebote, und namentlich des siebenten Gebotes; aber wo Gott uns jetzt als Vater geißelt, da haben wir an Christi Geißelung den Trost, daß Dieser alles versöhnt hat, und daß uns nun dies alles zum Besten dienen muß. Also:

Die Geißeln und die Banden
Und, was Du ausgestanden,
Das alles, Herr, hab' ich verdient.

Ich frage euch: Steht nicht ein jeglicher vor Gott und seinem Gewissen in Spott und Schande da, auch wenn er nur mit seinen Gedanken das siebente Gebot übertreten hat? Ist er nicht wert, daß die Engel sich davon machen? daß alle Teufel ihn höhnen: „Nun, weissage uns, Christ, wer ist's, der dich schlägt? Bist du, so ein Christ? Da siehst du die Sünde deiner Nacktheit!“ Wie stehen wir nicht alle da, wir schrecklich hochmütigen Tiere! Wir haben die Ehrenkrone tragen wollen; stehen wir nun nicht da mit einer Krone von Dornen, und haben es verdient, daß diese uns in den Kopf geschlagen werde? Stehen wir nicht da in dem Purpurmantel des Spottes und Hohnes, da wir die Kleider der Gerechtigkeit abgelegt haben, um die eigenen Kleider anzuziehen? Und wo ist unser Zepter, die wir doch zu Königen gesalbt sind, bei der Übertretung des siebenten Gebotes? Ein schwaches elendes Rohr! Muß es nicht heißen: „Siehe den Menschen!“? Wie zerrüttet die Sünde der Unmäßigkeit den Menschen! Wie verdirbt er damit seine und seiner Kinder Gesundheit! Was für ein Heer von Krankheiten folgt darauf! Ich lese sie täglich in den Zeitungen; da stehen sie ohne Scheu und Scham. Ist es nicht ein: „Siehe den Menschen!“? Wie hat er sich zerrüttet und zugerichtet mit seinen Sünden! Wo bleiben wir da? „Siehe den Menschen!“ Ist es dir Ernst, ist es dir ein heiliges Erwarten, dereinst vor dem Richterstuhle Christi zu stehen, wenn Er kommt mit allen Seinen heiligen Engeln, und offenbar werden wird alles, was geschehen ist, dann nimm deine Zuflucht zu Ihm, und sieh nochmals hin! Deinen alten Menschen siehst du da in Christo verhöhnt auf Gabbatha stehen. Siehe den Menschen! Das ist Er, und Er ist es doch nicht, sondern es spricht der Gläubige: „Ich bin's! Mich hast Du, Herr Jesus, an Deinem allerheiligsten Leibe also aufgenommen; für mich hast Du gebüßt, hast meine Sünde der Nacktheit tragen wollen, indem Du nackt und bloß an dem verfluchten Holz des Kreuzes gehangen hast!“ Ich weiß nichts anderes; aber das Eine ist genug! – Kannst du nicht glauben, weil das Gewissen dich zu sehr verklagt, halte dennoch an bei dem Herrn! Kannst du nicht glauben, weil deine Lust und der Teufel mächtiger sind als dein Wille, halte an und laß nicht ab! Siehe deinen alten Menschen in dem Leibe Christi, wie er zugerichtet ist! Ist wirklich Zerknirschung und Zerschlagenheit da, wahrhaftige Keuschheit des Herzens, welche ganz etwas anderes ist als erheuchelte Keuschheit, – wie ich denn mancher Nonne im Kloster gesagt habe: „Ihr seid ein Schandfleck ehrlicher Hausfrauen; seid wahrhaftig keusch und peitscht die Hurerei aus eurem Herzen, wenn ihr könnt!“ – das Herz wird wahrhaftig umgeändert, sodaß die Liebe des Herrn Jesu das Herz erfüllet, und man gegen seine Schoßsünde dieses zum Trost hat: „Du, Herr Jesus, hast alle meine Sünden auf Dich genommen, und bist meine Keuschheit, meine Heiligkeit, meine Gerechtig-

keit vor Gott!“ Seine Dornenkrone wird dir zu einer Krone der Herrlichkeit und Ehren; der Purpurmantel, worin Er verspottet ward, wird dir zum Kleide der Gerechtigkeit, und Sein Rohrstab zum Stab des Trostes in Gottes Wort und zur Waffe wider alle Feinde deiner Seele. So halte bei jeder Anfechtung vonseiten des Teufels ihm diesen nackten Mann auf Gabbatha vor und sprich: „Gehe zu Dem hin, Er ist mein Heiland und Bürge! Bricht Dem einen Zahn aus, wenn du kannst! In Ihm ist keine Schuld, und so bin ich, armer Mensch, in Seiner Unschuld unschuldig!“ Amen.

Gesang

Lied 23

O Lamm Gottes, unschuldig
Am Kreuzesstamm geschlachtet!
Befunden stets geduldig,
Wiewohl Du wurd'st verachtet.
All' Sünd' hast Du getragen:
Sonst müßten wir verzagen.
Erbarm' Dich unser, o Jesu!